

Reiden Mitte – Entstehungsgeschichte

Chronologische Abfolge

Im Jahre 1990 wurde in Reiden ein neuer Zonenplan genehmigt. In diesem Zonenplan wurde die freie Fläche im Zentrum von Reiden zwischen der Hauptstrasse und der Friedmattstrasse als Kernzone ausgeschieden.

Ca. 800 Wohnungen hätten auf diesen ca. 3 ha realisiert werden sollen. Ein Teil dieser Fläche gehörten Kurt Steger, Reiden, Hans Häfliger, Reiden und der Einwohnergemeinde Reiden.

Ca. 1992/93 bestand die Idee auf dieser Fläche anstelle von Wohneinheiten ein Dorfzentrum entstehen zu lassen. Reiden besass zu diesem Zeitpunkt kein Dorfzentrum. Mit der Realisierung von Wohnungen wäre diese Vision nicht mehr realisierbar gewesen.

Dazu kam, dass bereits in den Jahren 1994 und 1995 absehbar war, dass der vorhandene Schulraum zufolge steigender Schülerzahlen (ca. 700) nicht ausreichend sein wird.

In diesem Zeitraum herrschte auch der Balkankrieg. Tausende von Flüchtlinge strömten in die Schweiz. Vom Flüchtlingsstrom ebenfalls betroffen war Reiden. Der überproportionale Anteil von fremdsprachigen Kindern, v. a. aus Ex-Jugoslawien führte dazu, dass an der Schule Reiden grosse Unruhe herrschte. Wüste Rempelen vor und nach der Schule, aber auch während der Pause waren an der Tagesordnung.

Krisenintervention war gefagt, ein Sicherheitkonzept wurde erarbeitet und Veloständer wurden mit Kameras ausgerüstet, die Pausenplatz-Überwachung wurde eingeführt und oft musste auch die Polizei einschreiten.

Die Schulpflege und der Schulleiter holten Rat bei Alain Guggenbühl, damals ein schweizweit anerkannter Schulpsychologe und Pädagoge. Er war vor Ort, nahm am Schulunterricht teil und prüfte die Situation vor Ort. Aufgrund seiner Analyse schlug er vor, die Schulstufen räumlich zu trennen.

Die Pestalozzi- und Johanniter-Schulhäuser sollten für die Oberstufe reserviert sein, für die Mittel- und Unterstufe sollte ein anderer Schulstandort gewählt werden. Mit der räumlichen Trennung versprach er sich auch eine Entlastung des Pausenplatzes.

Auch die Gemeindeverwaltung suchte einen andern Standort, weil es an der Bahnhofstrasse zu eng wurde. Man konnte sich vorstellen, dass in einem Dorfzentrum auch der richtige Platz für ein Gemeindehaus wäre.

Alle diese Gründe, also

- fehlendes Dorfzentrum mit einem Dorfplatz
- fehlender Platz für die Verwaltung
- Bedarf an Schulraum
- Probleme an der Schule selber

fürten dazu, dass der damalige Gemeinderat die Arbeitsgruppe 21 einsetzte.

Diese Gruppe bestand aus Personen der Schule, der Vereine und des Gemeinderates. Sie hatten den Auftrag, ein Konzept zu erarbeiten, welches alle erwähnten Anliegen berücksichtigte.

Von allem Anfang an stand eine Kernzone mit Dorfplatz, Schulhäusern und eventuell einem Gemeindehaus im Vordergrund.

Diese Arbeitsgruppe formulierte Ideen z. H. des Gemeinderates. Aufgrund dieser Ideen beschloss der Gemeinderat, mit dem Eigentümer Hans Häfliger das Gespräch zu suchen, mit dem Ziel einen Teil dieser unbebauten, aber eingezonten Fläche zu erwerben. Dieses Vorhaben gelang. Die Gemeinde konnte vom damaligen Besitzer, Hans Häfliger ca. 1,5 ha Land kaufen.

Danach wurden 6 Planungsbüros eingeladen, Visionen zur Gestaltung dieses Areal zu entwickeln beinhaltend einen Dorfplatz von min. 500m², einer Turhalle, einem Mittelstufenschulhaus und einem Gemeindehaus. Die Vision bestand darin, in Reiden ein Zentrum zu schaffen, das das Dorfbild positiv prägt, das ein Ort der Begegnung wird und Platz für öffentliche Anlässe wie Kilbi, Konzerte, Sportanlässe usw bietet. Das Projekt der Metron AG wurde dann ausgearbeitet. Für den Neubau der Dreifachturnhalle und des Mittelstufenzentrums wurde wiederum ein Wettbewerb ausgeschrieben.

Daran nahmen auch Reider Architekten teil.

Der Sieger dieses Wettbewerbes war dann das Architekturbüro Schneider + Schneider. Der Prozess dauerte einige Jahre und verlief absolut demokratisch. An vier Gemeindeversammlungen wurden die Geschäfte beraten und von den Bürgern genehmigt.